

G. Wahl, Photograph, Schorndorf

empfehl ich
zu Aufnahmen für Weihnachten.
Aufnahmen jeden Tag (auch Sonntags).

America- Trauben

empfehl

Carl Schäfer am Marktplat.

Gämtliche Backartikel

gut und frisch empfehl

Johs. Veil beim Hirsch.

Weihnachts-Ausstellung

in
Conditoreiwaren
& Christbaumschmuck

J. Beyher, Feinbäckeri.

Empfehle in nur neuer und besser Qualität:
Citronat, Orangat p. Pfd. 75 Pf., Feigen p. Pfd. 28 Pf.,
garant. reinen Honig p. Pfd. 85 Pf.,
Orangen & Citronen, per St. 6, 8 und 10 Pf.,
Springerlewehl p. Pfd. 20 Pf.,
Mandeln per Pfd. 1 Mk., Fischhörnchen, Pottasche
sowie sämtliche Gewürze.
J. Gammel, Hauptstr. 282.

Auf Weihnachten

empfehle mein best fortirtes Lager in wollenen und
baumwollenen

Strickgarnen

sowie die größte Auswahl in
Kragen, Cravatten & Manschetten.
Ferner halte reiches Lager in
Normalhemden, Unterjacken,
Unterhosen, Jagdwesten, Hosenträger,
Socken & Strümpfe,
Handschuhe, Hauben, Shawls
und Seidentücher, Schulterkragen,
Schürzen und Corsetten
zu den billigsten Preisen.

Achtungsvoll
Karl Briegel, Schlichterstr.

MAGGI zum Würzen der Suppen, verdient die
höchste Beachtung der Hausfrauen,
um eben so bequem als billig - wenige
Tropfen genügen - jede Suppe, auch wenn sie nur mit Wasser her-
gestellt ist, sofort gut und kräftig zu machen. In Originalflaschen
von 35 ct an zu haben bei **Johannes Weil**.
Eignet sich als praktisches Weihnachtsgeschenk ganz besonders.

Beutelsbach.

Julius Lohss

empfehl sein gut sortirtes Lager in

Ellenwaren

zu den billigsten Preisen!

Weihnachtsgeschenke

empfehl in hübscher Auswahl
Neste
in schwarz & farbigen
Kleiderstoffen,
Jackenstoffen,
Unterrockstoffen,
Wollflanell,
Baumwollflanell,
Möbelst- & Crêpe,
Schurz- & Bettzeugen
sehr billig.
A. F. Widmann.

Die besten Musikinstrumente

besieht man
am vortheil-
haftesten
direkt aus
der größten
Musikinstru-
mentfabrik von
Rob. Barth,
Kgl. Hof-
Kapellmeister
in
Stuttgart
Alte Postplatz 3. - Teleph. 2156.
Ich empf. mein eigenes, aner-
kannt bestes Fabrikat und ver-
dient auch einzelne Instr. zum
Fortritt unter Garantie: Metall-
Blas-Instr., Klavier, Gitarren,
Violinen, Violoncellen, Gitarren,
Saxophone, Flöten, Fagotten,
Pfeifen, Klarinetten, Hornen,
Trompeten, Becken, etc.
Größtes Lager und größte Aus-
wahl.
Billigste Preise. Umtausch
gehabtet.
Preisliste versende gratis und
bitte anzugeben für welche Instr.

Kanarienvögel

flüchtig jugende Vögel, wogu
Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Weihnachtsgeschenke!

Wer unter Garantie eine gute
und billige Uhr kaufen
will, verjume nicht, meine reich an-
geordnete Preisliste, gegen 300 Abbil-
dungen, Uhren, Uhrentheile und
Musikwerke enthalten, sofort gratis
und franco zu verlangen.
Hr. v. Landhaus

„Chronos“,
Stuttgart, Carl Müller,
Meinbergstr. 10. - Teleph. 2182.

Christoffel-Bestecke
bei I. F. Maercklin
Königsstrasse Nr. 39, Stuttgart.

Zu Weihnachtsgaben

empfehle ich in reichhaltiger Auswahl
Stidereien
in Reinen, Stramin, Filz & Plüsch,
vorgezeichnet, angefangen oder fertig gestickt.
Wilhelm Rath,
Hauptstraße.

Kinder-Rochherde, Küchen-Einrichtungen, Puppenmöbel Puppenzimmer-Einrichtungen

empfehl in hübschen Neuheiten
Fr. Spedel.

Musverkauf

wegen bevorstehendem Umzug mit 10 bis 30 Proz. Rabatt
in
Gold- und Silberwaren,
Grüninger Metallwaren, optischen Gegenständen, Uhren,
Nadelketten und nützlichen Proben
bei
C. Maurer, Gold- & Silberarbeiter.
BN. Vom 1. Januar ab befindet sich mein Waren-
lager und Reparaturwerkstätte gegenüber bei G. Obermüller,
I. Stock.

Karl Schäfer, Conditorei am Marktplat,

empfehl stets frisch:
Springerle,
per Pfd. 50 ct, 60 ct, 80 ct und
1 Mk.
Baumkuchen in versch. Preisen,
Sera-Beutchen, garn. m. Nüssen,
Nürnberger Beutchen,
Bastel-
Zucker-
Saisnuss-
Mandel-
Eisfen-
Chokolade-
Bastel-Beutche,
ächte Nüssch. Beutchen
in Schachteln und Blechbüchsen.

G. Kalbfell, Kammacher beim Rathaus

empfehl sein reichhaltiges Lager in
allen Sorten
Kämmen & Schwämmen
zu billigen Preisen.

Gottesdienste.

Evangelische Kirche.
Am 3. Advent (11. Dezember),
Trauerfeier für F. A. H. die Frau
Brinckmann Friedrich.
Vorm. 9^{1/2} Uhr Predigt
Herr Delan a. D. Schott.
Vorm. 10^{1/2} Uhr Kindergottesdienst.
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Söhne).
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachmittags 2^{1/2} Uhr Predigt
Ordination des Predigamtstabs.
G. Wegmüller.
Herr Delan Hoffmann.
Katholische Kirche.
Herr Kaplan Beyer.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

erschiet Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S.
Inserionspreis: eine Spaltenzeile 20 S., Melangezeilen 20 S., Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 192. Montag den 12. Dezember 1898. 63. Jahrgang.

Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Sieber

schreibt in der „Tägl. Rundschau“ über die Versammlung
des „Bundes der Landwirte“ u. a. folgendes:
„Die am 30. November in Stuttgart stattgehabte
Landesversammlung des schwäbischen Zweigs des Bundes
der Landwirte war aus einzelnen Teilen, namentlich der
Mitte des Landes recht gut besucht. Das fast rein-
bäuerliche, katholische Oberjoch zwischen Ulm und
Bodensee steht allerdings der Organisation fern. Der
hohe Adel, der teilweise ansehnlichen, wenigstens für
schwäbische Verhältnisse ansehnlichen Grundbesitz hat,
ebenso die zahlreichen Detachments, die meist praktische
Landwirte und bei den Bauern sehr einflussreich sind,
betheiligen sich lebhaft gänzlich, der niedere Adel, die
sogenannten Ritter, meist mittlere Grundbesitzer, nur in
geringer Zahl an der Bundesarbeit. Trotzdem schreitet
offenbar die Organisation rüstig vorwärts, dank der
rührigen Thätigkeit des Bundesagenten Körner und der
ausserordentlich geschickten, wirkungsvollen Agitation des
Land- und Reichstagsabgeordneten S c h r e m p f. Laut
Mittheilung des ersten zählt der Bund in 42 Oberämtern
mit 374 Ortsabteilungen 11073 zahlende Mitglieder.
Die beiden Reichstagsabgeordneten Hegelmaier und
Schrempf sind vom Bund aufgestellt, die drei andern
nationalen Reichstagsabgeordneten Sieber, Maurer, Kettner
von ihm unterstützt worden. Der ritterliche
Abgeordnete Freiherr von Gaisberg-Gelsenberg erstattete
einen sehr sorgfältigen, wirkungsvollen Bericht über die
sogenannte Fleischnot und Fleischsteuerung: er wies an
der Hand eines reichen statistischen Materials nach, daß
die Zunahme der Viehzucht hier zu Lande mit der der
Bevölkerung gleichen Schritt gehalten, daß gleichzeitig
die Einfuhr von Vieh und Fleisch außerordentlich und
stetig zugenommen habe und demgemäß von einer Fleisch-
not keine Rede sein könne. S c h r e m p f zeigte, daß vor
Allem der Gesinnung des Subtilitäts sich geändert, die
Anforderungen an die Metzger sich gesteigert haben
(Sachhaltung, Hausleierung, Fuhrwerk u. s. w.) Würde
die Landwirtschaft gegen die massenhafte fremde Einfuhr
ähnlich geschützt, wie die Industrie es ist für ihre Er-
zeugnisse, so könnte sie ebenjotig den Inlandsbedarf
decken. . . Das Metzgergewerbe soll sich überlegen, daß
sein Platz neben dem Bauern ist, und nicht neben der
Küche von Händlern, die heutzutage den Speiseetat macht.
Auch Dr. Diederich Gahn, Direktor des Bundes der
Landwirte, vertrat die Interessengemeinschaft von Metzger
und Bauern. Der Grenzschutz dient den Interessen der
Metzger und Bauern gleichermaßen, er ist notwendig,
wenn wir unsere Viehhäufnisse gesund erhalten wollen.
Den zweiten Hauptvortrag hielt der Reichstagsabge-
ordnete Dr. Diederich Gahn über Aufgabe und Ziel des

Bundes der Landwirte, überhaupt über die Bedeutung der landwirtschaftlichen Bewegung in Deutschland.

War schon die Rede Gahn's von lebhaftem Beifall
begleitet, so steigerte er sich zur Begeisterung bei den
hastenden, an drahtigen Beifällen reichen, von außer-
ordentlich eingehender Beobachtung und Kenntnis der
ländlichen Verhältnisse zeugenden Ausführungen des
Reichstagsabgeordneten und konservativen Parteiführers
S c h r e m p f. Was erwartet die Landwirtschaft vom
neuen Reichstag? war sein Thema. Der Reichstag
soll im selben Sinn am Ausbau des Reiches arbeiten,
wie feinerzeit am Aufbau. Er thut das durch eine
nationale Wirtschaftspolitik, welche die Stände zusammen-
führt, statt sie zu trennen, und allen schlechten Partikularis-
mus überwindet. Das Fundament des Hauses ist der
Bauernhand, der Menschentier für den Staat.
Darum sind seine Interessen vor Allen zu schützen. Der
Bauernhand will nichts, als auch leben und einen Ertrag,
Lohn seiner Arbeit haben. Man spreche von diesen
Dingen eigentlich erst, seit es einen Bund der Landwirte
gibt, und siehe der Bewegung auch in Württemberg viel-
fach kühl, schüchtern gegenüber; man werde aber das Hoch-
das zu Anfang der Versammlung auf den König ausge-
bracht worden, auch im Ministerium des Innern gehört
haben. Im Reichstag stehe eine Menge Agrarier in
allen Parteien, 220 Abgeordnete stehen auf dem Boden
des Bundes, sogar in den Reihen der Gegner, selbst da
und dort bei der schwäbischen Demokratie, heute der
Bund wie ein Geist. Allenfalls gähre es unter den
Bauern. Auch eine Menge Fabrikanten wissen, daß sie
mit der Landwirtschaft stehen und fallen. Wir erwarten
vom neuen Reichstag Fortsetzung der Bismarck'schen
Wirtschaftspolitik. Es wird einen deutschen Bauern geben,
so lange es ein deutsches Reich gibt, denn er ist ein
säher Kamerad und giebt nicht so leicht nach. Der Reichs-
tag muß und wird den Ernst der landwirtschaftlichen
Lage erkennen. Rufen wir ihm fest und hell ins Gesicht
hin: unsere liebe Landwirtschaft, unser deutscher Bauern-
stand lebe hoch!

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.
Stuttgart. Der von dem Bauern Wilhelm Kuhnle
von Beutelsbach infolge des Ergebnisses des letztjährigen
Schörs-Luz'schen Strafprozesses hier bei dem kgl. Land-
gericht Eilwangen gestellte Antrag auf Wiederaufnahme
des Verfahrens gegen das Urteil des kgl. Landgerichts
vom 24. Januar 1880, wodurch er wegen Widerstands gegen
die Staatsgewalt zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt
wurde, wurde nunmehr von der Strafkammer des Land-

gerichts Eilwangen durch einen ohne öffentliche Verhandlung gestafften Beschluß als unbegründet kostenpflichtig verworfen. Dem Vernehmen nach wurde dieser Beschluß durch sofortige Beschwerde beim kgl. Oberlandesgericht angefochten.

Seitbrunn. (Prozess über die Wahlstrawale. Ver-
handlung am 9. Dezember.) Vor der Vernehmung der
Zeugen erstattet Stadtkammermeister Wenzel Bericht über
den angerichteten Schaden, der sich auf 335 M. beläuft,
vielleicht auch noch geringer ist, da ein Teil der zer-
malnten Fenster noch verwendet werden kann. Zeuge
Polizeiinspektor Häfelle giebt eine Darstellung der Ent-
wicklung des Strawalls, wie die ersten Thätlichkeiten sich
gegen den Schutzmann Burkhart richteten, wie dann
später die Wackerlinien und das Militär alarmirt wurden
und diese in bekannter Weise einschritten. Er bezeugt
auch, wie mit Steinen und Gläsern gegen die Fenster
des Rathhauses geworfen wurde. Ob diese Gegenstände
aber direkt aus der „Rose“ kamen, vermag er nicht zu
sagen. Letzteres giebt auch Zeuge Schutzmann Burkhart
an, dem es mit einigen Kollegen gelang, den ersten In-
sturm gegen das Rathaus mit blanker Waffe abzuwehren.
Zeuge sagt weiter aus, daß bei dem Bombardement auch
Biergefäße verwendet wurden. Schutzmann Frank be-
richtet über die Festnahme des Angeklagten Groß, Schutz-
mann Bierwagen bekundet, daß aus dem Fenster der
„Rose“ eine Bierflasche gegen den Statistiker geworfen
wurde. Mehrere Aussagen machten die Schutzleute
Kettenmayer, Bonnet und Gutbrod. Stationskommandant
Böhm berichtet über das Einschreiten des von ihm kom-
mandierten Landjägerkorps und betont, daß es dabei
stets seine Pflicht war, besonnen und beruhigend vorzu-
gehen. Daher ließ er auch die anfangs aufgefangenen
Seitengewehre wieder abnehmen. Später wurde er be-
ordert, die „Rose“ zu räumen. Dies gelang aber nicht,
weil plötzlich alle Lichter erloschen und er einen Wurf
von dem Angeklagten und erhalten zu haben, der von
ihm früher verschiedentlich wegen Fischereiangelegen-
heiten worden ist und sich vielleicht hier dafür rächen wollte.
Dieser bestritt jedoch die Thätigkeit. Landjäger Selter
glaubt gehört zu haben, wie Kettler in seiner Anrede
zu den Leuten jagte, sie könnten das nicht ertragen, was
sie wollten. Oberamtmann Reg.-Rat Waier sagt aus,
er habe von einer öffentlichen Anrede abgesehen, da
es doch unmöglich gewesen sei, sich Gehör zu verschaffen;
er habe daher nur auf die einzelnen Leute und Gruppen
beruhigend eingewirkt und hierbei auch einen Steinwurf
auf den Nacken erhalten. (Die Sitzung wird um 6 Uhr
abends vertagt.)
Vom Oberland. Einem Geschäftsreisenden aus
dem württbl. Unterlande finam am 7. ds. Mts. während

Die Palästina-reise des Kaisers.

27. Damaskus. Geschichte der Stadt.
Vor Damaskus verändert sich die mit einem Rauber-
schlage die Landschaft, die Farbe, das Leben. Neppige,
im frischen Grün junger Blätter prangende Vegetation
tritt an die Stelle der oben Dürre, auf allen Seiten ist
ein Nauschen, Spritzen, Klängen. Dieser plötzliche Wech-
sel begründet schon von Alters her den Ruhm und Ruf
der Schönheit von Damaskus, das lange Zeit für die
schönste Stadt der Welt gegolten. Dasen waren von
jeher die größte Augenweide für den an Wärme und Dürre
gewöhnten orientalischen Reisenden. Eine Oase mit einem
räuberischen Meer, mit Kuppeln und Minarets, mit endlos
rauschenden inerschöpflichen Wassern rüstete einen begau-
bernden Einbruch machen, ein Gefühl werden, wie es die
Sage dem Propheten Muhammed anblüht. Er soll beim
ersten Anblick von Damaskus so von Bewunderung hin-
gerissen gewesen sein, daß er ohne die Stadt zu betreten
umkehrte; da er fürchtete, seine Finger würden nicht
mehr nach dem himmlischen Paradiese Verlangen tragen,
wenn sie auf Erden ein solches Paradiese kennen lernten.
Orientalische Dichter belegen Damaskus mit dem Bei-

namen das „paradiesbürtige“, das „Gefieder des Para-
dies-Paradies“, das „Halsband der Schönheit“, das „Mutter-
mal auf der Wange der Welt“. Nach der arabischen
Sage war hier das Paradies, die Stelle, wo Adam und
Eva geschaffen wurden. Seitdem haben sich hier aber die
Verhältnisse berart geändert, daß für sie wenigstens die
Ausbreitung aus diesem Paradiese keine Strafe sein könnte,
ebenso wenig wie die Ausbreitung aus irgend einer andern
orientalischen Stadt.
Nichtsdestoweniger ist Damaskus sehr interessant.
Während in den großen Städten Egyptens Europäer
und europäische Civilisation sich auf Schritt und Tritt
bemerkbar machen, sind wir hier in einer Hauptstadt des
Morgenlandes, die sich von allen europäischen Einflüssen
rein erhalten hat. Die Europäer werden hier auf den
Straßen mit ebenso vermurkerten Blicken angefaßt,
wie ein Türke in seiner Nationaltracht in Berlin. Die
Stadt hat kein charakteristisches Baugespräge. Die Oma-
jaden-Moschee, welche vor einigen Jahren durch Feuer
zerstört wurde, war das bedeutendste Monument von
Damaskus und gab der Stadt einen baulichen Mittel-
punkt, welcher jetzt fehlt.
Die Citadelle ist ein stattliches Bauwerk, entspricht
aber nicht den gepaarten Erwartungen, die man von

Damaskus, einer der ältesten Städte Syriens, der Vater-
stadt Kureddins und Saladins, unwillkürlich mitbringt.
Und doch übt Damaskus einen großen Reiz aus. Der-
selbe liegt aber nicht in Ueberresten der Vorzeit, im summen
Gesamte kahler Mauern, Thürme, Thore und Paläste,
sondern in ihrem Leben, ihrem Grün, ihrem Reichtum
an Wasser, der sie jedes Jahr aufs neue wie einen
Königsgarten schmückt. Die ganze Seite rechts vom Ba-
raba ist ein Spinnwebenecke von engen Gäßchen, welche
die „Grabe Straße“, die da heißt die „richtige“, in der
Paulus in einem Hauje Judas gemeilt, durchschneidet,
ohne sich baulich zu entfallen. Auf dem linken Ufer des
Baraba sind einige große, moderne Gebäude, Hotels,
Banken, Post, Kaserne mit ausgeprochen europäischem
Charakter. Durch die „richtige Straße“ gelangt man
nach dem Thore Bab es Charri, an dem man noch Spuren
römischer Architektur erkennt. An der sehr pittoresken
alten Stadtmauer gelangen wir zu der Stelle, an welcher
Paulus über dieselbe aus Damaskus entkommen sein soll,
nicht weit davon befindet sich neben dem heutigen christ-
lichen Kirchhof die Stelle, an welcher der Herr dem
Saulus erschienen ist und zu ihm gesagt: „Saul, Saul,
was verfolgst du mich?“ wo aus dem Saulus ein
Paulus wurde. (Fortf. folgt.)

Brief-Cassetten (Papeterien)

empfehlen zu Weihnachtsgeschenken zu den billigsten Preisen.

Paul Rösler.

Stamm- & Brennholzverkauf.

Am Mittwoch den 21. Dezember, vormittags von 9 Uhr an bringt die Gemeinde von einem außerordentlichen Holzschlag im Gemeindefeld Brandhölzer zum Verkauf:

Langholz:
86 Stück Eichen mit 47 Fm.,
28 " Rot- u. Weißbuchen, Birken,
Erlen und Linden mit auf
12 Fm.,
8 Stück Fichten Stammholz II. Cl. mit 14 Fm.,
35 " III. Cl. " 43 "
28 " IV. Cl. " 16 "
44 " V. Cl. " 6 "
5 Derbstangen.

Reugholz:
86 Nm. buchene und gemischte Scheiter und Prügel.

Reisack:
62 Haufen, geschägt zu 2400 Wellen.
Das Langholz kommt vormittags und das übrige Holz nachmittags zum Verkauf. Kaufschlichter sind eingeladen.

Gemeinderat.

Zum Backen

empfiehlt zu billigen Preisen in
nur prima Qualität:

Mehl, Nr. 00 u. 0,
Zitronat,
Pomeranzenschalen,
Orangen, Mandeln,
Levantine
Ia. Pugliser-Mandeln,
per Pfd. 1 M.,
Haselnußkerne
Sultantei, Feigen,
Zibeben,
ft. gem. Ceylon-Zimt,
Chines. Zimt,
Anis, Fenchel,
Vanille in Eßoten,
Vanillezucker,
Vanillinzucker,
Süßholzwurzel,
Pottasche,
Chokolade, Cacao,
Bitterschokolade,
Zwetschgen
in verschiedenen Preislagen,
ft. Heilbr. Staubzucker,
ft. gem. Heilbr. Zucker,
feinsten Frankenthaler
Gries-Zucker,
Hagezucker
zu S etc. befreuen,
farbige Streuzucker,
Christallzucker,
feinst. Schleuderhonig,
Ia. Backhonig,
Zitronen,
10 Stück 50 Pfg., 5 Stück 28 Pfg.,
1 Stück 6 Pfg.

Carl Schäfer,
Conditor, Marktplat.

Zinnsoldaten, Schlachten, Paraden, Festungen etc.

in größter Auswahl und zu allen Preislagen empfiehlt
Fr. Speidel.

**Visiten-
Glückwunsch-
Geschäfts-
Avis-
Verlobungs-
Hochzeits-
Karten**

werden in kürzester Zeit in elegantestem
Karton und modernsten Schriften aus-
geführt durch die
C. W. Myer'sche Buchdruckerei
(H. Rösler).

**Genner's Schuh-Fell
(Thran-Fell)
in
roten Dosen**

macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft.
Genner's Wische in roten Dosen erzeugt auch auf feinem Leder
wieder prachtvollen Glanz.
Man achte auf die Schutzmarke Kaminsfeder und die Firma des
Fabrikanten Carl Genner in Göppingen. (D)
Zu haben in den meisten Geschäften.

**Für
Hausfrauen.**

Gegen alte Wollschäden
steuert sehr haltbare, Kleider,
Unterrock u. Mantelstoffe, Da-
mentische, Strickwolle, Portieren,
Leppiche, Schläfe- und Pferde-
decken, Herrenstoffe; ferner em-
pfehle meine Leinen u. Baum-
wollwaren etc. in den neuesten
Mustern zu billigen Preisen!

**R. Eichmann,
Ballenstedt.**

Annahmestelle und Muster-
lager für Schorndorf bei Fr.
N. Spring; in Grundbad;
Fr. Deuschle, Buchbinder.

**Hochste Laute
Hammonia
Kerzen
sind die besten**

Niederlage bei
Fr. Wähler, Seifenfabr.

Müsse! Müsse!

schöne helle Ware, empfiehlt
F. Seyher.

Unterurbach.
Einen bereits noch neuen
kleineren Sopha,
sowie eine **Schuhmachernäh-
maschine** verkauft.
Frau Kaufm. Bäuerle.

Sauerbrunnen,
wenn auch noch nicht benutzt, zu
pachten oder zu kaufen gesucht. Of-
ferte mit näherer Beschreibung er-
beten unter F. A. 7633 an Ru-
dolf Wöste, Frankfurt a. M.

Springerle! Springerle!
per Pfd. 50-80 S. für Wieder-
verkäufer billiger, empfiehlt
F. Seyher, Feinbäckerei.

Schmitzbrot
empfiehlt
F. Seyher.

Christoff-Bestecke
bei I. F. Maercklin
Königsstrasse Nr. 39, Stuttgart

Zafelobst
kauft stets
Wils. Krauter, Vorstadt.

Die edelste wärsch. Musik-Instr.-Fabrik
von **Robert Barth,**
Kgl. Hofinstrumenten in Stuttgart,
Holler-Postplatz 3
versendet direkt mit Patentpatent sein
anerkanntes vorzügl. Fabrikat von
Metall-Blas-Instrumenten,
Zithern, Violinen, Accordhörnern, Flöten,
Zieh-Hörnchen, mitsch. Schellack-
Cantabile etc. Umtausch gestattet. Be-
sonders gut und billig.
a. Prof. Dr. G. G.

Wagen-Verkauf.
Bei Schmiebmeyer Wilhelm
Desterle in Oberurbach ist
ein starker **Ginspänner-Leiter-
wagen** zu verkaufen.

Ein Mittlerer
zum Schwarzwälder Voten wird
gekauft.
Fr. Dub, Schmiebmeyer.

Schorndorf.
Carl Hahn, Bankgeschäft.
An- & Verkauf von Wertpapieren,
Conto-corrent,
Besorgung aller in dieses Fach
einschlagenden Geschäfte.

Die in langjährigem Gebrauch bewährten extra stark verstellbaren
**Löffel, Messer, Gabeln, Kaffeelöffel, Dessert-
& Tafelbestecke, Vorlegelöffel, Kuchengerät
& Biergeräte etc.**
mit garantiertem Silbergehalt empfiehlt in reichster Auswahl von
den billigsten bis zu den feinsten.
Die Niederlage der
würtl. Metallwarenfabrik Geislingen
von
Heinr. Müller b. Schloss.

Korbwaren
jeder Art, sowie
Blumentische
empfiehlt billigst
J. Schnabel, Korbmacher
b. d. Kirche.

Paulinenpflege Wonnenden
nimmt Gaben entgegen.
Otto Breuninger.

Als vorzügliches, in jedem Schwabenhaus willkommenes **Weihnachtsgeschenk** eignet sich die im Verlag von Greiner und Pfeiffer in Stuttgart erschienene Dichtung
Der Mönch von Hirsau
von **H. Supper.**
239 Seiten. Elegant gebunden M. 3.50. Zu beziehen durch
alle Buchhandlungen.

Erzählung, in welcher novellistische
Spannung und epische Gründlich-
keit sich verbinden.
Schwaburger Post: Der Mönch
führt in die fagenumwobene Zeit
der Wittenepoche des mächtigsten
Klosters. Er entlarft vor dem Leser
das Leben und Treiben jener
fernen Tage in auszeichnender Weise
plastische Darstellung der vieles-
artigen und reichbedeutenden Hand-
lung, sprachliche Gewandtheit und
poetisch schöne Diction sind Vorzüge
des Gbros, das ein Stück Kultur-
geschichte entrollt.

Deutsche Lehrzeitung: Man at-
met unverfälschte, würdige Schwarz-
weiß-Literatur. Die edle, reine,
angenehme Dichtung wird sich sicher
viele Freunde erwerben.
Staats-Anzeiger f. Württemberg:
Der Dichter findet warme Töne
für seine Schilderungen und für die

SCHUTZ-MARKE
**Deutscher
Cognac**
Anzählich empfohlen
1/2 St. 2-2 1/2 - 3 - 4
Zu haben bei Herrn. Mo-
ler, Conditor.

Zu vermieten
auf 1. Januar oder später eine
schöne, freundliche
Wohnung
mit 4-5 Zimmern, Küche, Veranda
und Bad. Näheres bei der Redaktion.

Schorndorfer Anzeiger

Wirtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S.
Inserationspreis: eine dreispaltige Zeile über deren Raum 10 S., Meldeanzeigen 20 S. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

Nr. 193. Mittwoch den 14. Dezember 1898. 63. Jahrgang.

Anfangspostkarten aus Berlin

von Th. K. 2.

Es ist schwerer als man glaubt, Einbrüche festzuhalten und wieder zu geben von Vorgängen, bei denen man selbst mit dem ganzen persönlichen Interesse beteiligt ist. Hier ist so viel des Neuen, Unbekannten und Ungewöhnlichen, daß die Unsicherheit, die Sorge nichts zu veräumen, der weit Eintretenden in Unruhe bringt und ihm Neben-
folge und Vollständigkeit der Bilder verwehrt. Glück-
licherweise wird jetzt alles durch die bewundernswürdige
Thätigkeit und Geschwindigkeit der Presse innerhalb we-
nigen Stunden Gemeingut in Stadt und Land, so daß
eine Festbeherrschung 3 oder gar 8 Tage nachher gar
keinen Anspruch mehr darauf machen kann, überhaupt
beachtet zu werden. Von der Eröffnung des Reichstags
im Schloße war in der ersten Begegnung der Fraktions-
genossen im Zimmer Nr. 25 am Montag abend so wenig
die Rede, daß ich das Nähere über Ort und Stunde
mehr zufällig erfuhr, um dann aber noch rechtzeitig am
Dienstag morgen die Kirche zu erreichen. Welche Ver-
sammlung von Beamten, politischen, diplomatischen
und militärischen, in Uniform und Fräcken mit blauen
Kreuzen und Sternen! Zwischen die Predigt hinein, nach
hiesigem Ritus, wunderbaren Gesang und das alte Zu-
herberle, zuletzt mit Trompeten, Polkaunen und Trommel-
wirbeln. Dann der Gang in den Thronsaal, der feierliche
Eintritt des Kaisers, die Verkündung der Thronrede,
klar, deutlich mit sonorer Stimme, der man nur in der
Mitte des Vortrags trotz der Anstrengung, die er auf-
erlegte, eine leichte Abgung anmerkte. Alles stand
unter dem tiefen Eindruck der Bedeutung des Vorgangs
und noch lange wird in der Erinnerung der Bauer fort-
leben, unter dessen Baum ich einen Wagen und mein
Sotel erwiderte, fast unbewußt der am Wege sich drängen-
den Tausende, die den Kaiser zu begrüßen, Aufstellung
genommen.

Württembergischer Landtag.
Stuttgart, 10. Dezbr. 247. Sitzung der Kammer
der Abgeordneten.
Der Präsident dankt in warmen Worten des
Gingens der beiden Prinzessinen aus dem K. Hause,
welche sich die Liebe des würtl. Volkes durch ihre Wohl-
thätigkeit sowohl, als durch ihre Charaktereigenschaften in
reichem Maße erworben haben. — Das Hans hat sich
bei den Worten des Präsidenten von den Sitzen erhoben.

Die Palästina-Reise des Kaisers.

27. Damaskus. Geschichte der Stadt.
(Fortsetzung.)

Es ist eine etwas unterhöhlte Felsplatte von Nagel-
maß, die beinahe wie das Stück einer in Ruinen liegen-
den Bogenbrücke aussieht; der christliche Kirchhof neben-
bei ist das Abgesehene, was man sehen kann. Es
sind eine Art Kellerräume der Felsenkette, Gewölbe, die
in gleicher Höhe mit dem Erdboden liegen, daher sie an
manchen Stellen eingestürzt sind. Ineinblendend, sieht
man Menschengebeine, Mauertrümmer, Gerüstreste durch-
einander liegen, und wie nahe liegt hier der Gedanke,
daß Hunde und wilde Tiere in diese schreckliche Grab-
stätte eindringen. Ein großes Grabgewölbe, welches zum
Teil aus dem abgesehene Felsboden hervorragt, ist das
gemeinschaftliche Grab der in Damaskus gemordeten Ma-
roniten, d. h. Christen, die im Abbanon wohnen. Das-
selbe erinnert an die schrecklichen Christenverfolgungen im
Jahre 1860, wo auch in Damaskus, wie in ganz Syrien
eine Niedermetzelung von Christen durch die herbeigekommenen
Drusen stattfand, der die osmanischen Behörden und die
unmenschliche Bevölkerung der Stadt gleichgültig
zulaßen. 6000 Menschen wurden damals in den Straßen
von Damaskus erschlagen, und das Christentum wurde
in einem Schutthaufen verandert. 14 000 Christen star-
ben damals in ganz Syrien ermordet worden, nach der Kraxis
des osmanischen Reiches, die sich ja auch in der jün-
sten Zeit mit den Armeniern wiederholt hat und darin
besteht, daß dann und wann eine Anzahl christlicher
Unterthanen seiner Osmanischen Majestät um nichts
und nichts abgeschlachtet werden und dafür gefordert
wird, daß diese Anzahl der Gemordeten möglichst groß
wird und die Abgesehene von Alt und Jung so schnell
geschlachtet, daß die christlichen Großmächte sie nicht
verhindern können.

Vom alten Damaskus steht nur ein Stück Stadt-
mauer, über welches Paulus in dem Korbe herunterge-
lassen wurde. Die Stadt mit ihrer Umgebung wurde
früher dem assyrischen Reiches unterworfen. Zwei große
Burdpunkte in ihrem Dasein waren ihre Eroberung
durch Alexander den Großen und ihr nachheriges allmäh-
liches Aufgehen im römischen und byzantinischen Reich.
Die Eroberung der Araber unter der Herrschaft der Ma-
jaden-Dynastie bezeichnet den Anfang ihres höchsten Glanzes.
Das lateinische Königreich Jerusalem vermachte Damas-
kus niemals unter sein Scepter zu bringen. Vor Da-
maskus nahm der zweite Kreuzzug unter dem Hohen-
staufenkaiser Konrad und dem jungen König von Frank-
reich Ludwig VII. einen unheilvollen Ausgang. Der
erste Angriff der Stadt erfolgte von Westen her. Die
Franken drangen durch die gemauerten Gräben und Ra-
näle, welche auf dieser Seite im 12. Jahrhundert, wie
noch heute, den allseitigen Schutz bildeten. Voran führte
der König von Jerusalem Balduin III. mit den Johan-
niter- und Tempelrittern, ihm folgte Ludwig VII. mit
seinen Kreuzfahrern, Kaiser Konrad von Hohenstaufen

Man tritt sodann in die Beratung der Petition von
19 Verlegern von Lokalzeitungen um Aufhebung des
Amtsblattes als Privatleg ein, sowie der Gegeneingabe
von 54 Amtsblattbesitzern.
Referent Caffner erstattet den Kommissionsber-
richt und beantragt über die Petition zur Tagesordnung
überzugehen und die 2. Hebung für erledigt zu erklären.
Abg. Schmidt-Maulbronn ist mit dem Antrag
der Kommission nicht einverstanden; er beantragt Mit-
verweisung an die Kommission.
Abg. Garb beantragt die Petition der Regierung
zur Kenntnisnahme.
Abg. Schrenpf: Die Sache habe keine so große
Bedeutung, sonst hätten von 81 Verlegern nicht nur 19
die Petition unterschrieben. Würde man der Petition
stattgeben, so würden die Amtsblätter sehr geschädigt. Die
bestehende Ministerialverordnung genüge. Redner ist in
erster Linie für den Kommissionsantrag, in zweiter für
den Antrag Garb.

Caffner bemerkt dem Abgeordneten von Maul-
bronn, man habe, was die allgemeine Haltung der Blät-
ter betrifft, auch an solche gedacht, welche ab und zu
gegen die Moral verstoßen.
Minister v. Bischof will es als sonderbar er-
scheinen, daß der Ministerialerlaß vom 10. Januar 1896
nicht allgemein bekannt geworden ist. Wir dürfen
in Württemberg wohl sagen, daß unter
Amtsblattwesen geregelt und der Staat
durch die Amtsblätter billig bedient ist.
Die Amtsblätter bieten den Vorteil, daß
sie einen großen gemischten Leserkreis
und die verschiedensten politischen Par-
teierrichtungen um fassen. Wir haben in Würt-
temberg Amtsblätter, die dem demokratischen, konservati-
ven, bauerständischen und dem Zentrumspunkt
nahe liegen. Daraus geht schon hervor, daß die Regie-
rung ihrerseits keinen nachgebenden Einfluß auf sie aus-
zuüben vermag. Mit haben in Württemberg auch keine
offizielle oder offiziöse Korrespondenz, wodurch die Amts-
blätter gezwungen wären, gewisse Artikel aufzunehmen.
Die Regierung geht mit offenem Bilde vor und benötigt
für ihre Zwecke lediglich den „Staatsanzeiger“. Es will
dem Minister dünken, als ob zu Gunsten der Pe-
tition der Lokalblätter vorzulegen nicht so-
wohl rechtlich als parteipolitische Gründe
auf Kosten der Amtsblätter in den Vor-
bergrund gestellt werden. Es wird wohl
gefragt, die Nichtamtblätter können die

amtlichen Anzeigen unentgeltlich auf-
nehmen, aber wie lange? Faktisch liegt auch ihren
Anfängen die verschiedenartige Erscheinungsweise der Blät-
ter im Wege und nicht umzukosten sei, daß
ihr Verlangen einen Eingriff in vertragen-
mäßige Rechte bedeute. Von der Regierung
könne man unter keinen Umständen ver-
langen, daß sie ihre Anzeigen jenen Blät-
tern zuwendet, welche die Einrichtungen
der Regierung täglich verunglimpfen
und die Autorität der Regierung unter-
graben und dem Publikum die Begriffe
verwirren. Er bitte über die Petition nach dem
Vorschlag der Kommission zur Tagesordnung überzugehen
im Interesse des Landes.

Abg. Kaufmann-Balingen: Die Angelegenheit
sei in der Kommission nicht genügend erörtert worden.
Der Erlaß von 1896 genüge nicht. Die Regierung müsse
freudig sein, wenn ihre Bekanntmachungen möglichst verbreitet
werden. Die politische Seite sei auch außer Acht gelassen
worden.

Minister v. Bischof betont, die meisten
Lokalblätter seien von ihrem Verlangen
zurückgefallen, weil bei ihnen der Abdruck
sämtlicher Anzeigen technischen Schwierig-
keiten begegnete.

Gröber nimmt die Kommission in Schutz gegen
die Beschuldigung, als ob sie nicht gründlich genug ge-
arbeitet habe; sie war beauftragt, die Petition zu be-
handeln und nicht zu prüfen, ob der Ministerialerlaß
von 1896 zur Befriedigung der früher namhaft gemachten
Uebelstände beigetragen habe. Er beantrage, daß die
Kommission diese Materie ganz besonders prüfen werde.
Für das Land und die Amtsblätter sei es
heißsam zu wissen, daß den Oberamtsleuten
kein so bedeutender Einfluß auf die Presse
zuzufinden und dieselben also nicht in der Lage
seien, sofort mit der Entziehung des Amts-
blatttitels zu drohen, wenn sie durch irgend
eine Kleinigkeit geniert werden. Von der
Petition der Lokalblätter sagt der Redner,
dieselbe sei ziemlich mangelhaft ausge-
fallen, es fehle bei ihr hinten und vorne.

Kaufmann (Balingen) macht noch darauf auf-
merksam, daß den Oberamtsleuten die Möglichkeit in die
Hand gegeben ist, die Lokalblätter durch Stoffüberhäufung
zu erfäulen.

Min. v. Bischof: Wenn das Amtsblatt durch

und sein Heffe, der nachmalige Barbarossa, führten die
Nachhut. „Wie schön war diese Armee mit ihrem vielen
neuen Felten und ihren vielfarbigen im Winde flatteren-
den Bannern.“ berichtet der Chronist, „die Moslems er-
behten hinter ihren Wällen, wenn sie sahen, daß sie die
Mäute des fränkischen Heeres zu bekämpfen haben würden.“
Doch der Ansturm der Kreuzfahrer zerfiel an dem
hartnäckigen Widerstande der Belagerten. Nur dem deut-
schen Kaiser war es vergönnt, eine Wessunghaft zu voll-
bringen, wie deren der erste Kreuzzug mehrere aufzuweisen
hatte. Er hatte sich mit einigen der Seinen zur Vor-
hut begeben, als ein riesiger Muselmann sich ihm ent-
gegenwarf und ihn zum Zweikampf herausforderte. In
Gegenwart der beiden Armeen sprachte Kaiser Konrad
gegen den Moslem an und spaltete mit einem gewaltigen
Stoße auf die Schulter des Gegners denselben in zwei
Teile, so daß man wirklich zur Rechten und zur Linken
einen halben Türken herunterstürzen sah und der Feind
das Gefecht bestritt abbrach. Vermutlich hat diese vom
Chronisten unabhängig erzählte Wessunghaft den Stoff zu
Wlshans Ballade „Schwäbische Rind“ geliefert.

Vor kurzem kam abermals ein deutscher Kaiser vor
die Thore von Damaskus, nicht um die Kraft des
deutschen Schwertes den Muselmännern zu zeigen, sondern
mit dem Zeugnis des christlichen Glaubens, der auch in
diese Märtyrerkampfe der Christenheit hinein das Bekennt-
nis des Glaubens und christlicher Liebesthätigkeit tragen
wird.

(Fortsetzung folgt.)